



Montag, am 9. Junius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

## Eudoxia Lapuchin,

[Fortsetzung.]

5.

Prachtvoll geschmückt mit allem Glanze, den die Fülle morgenländischer Schätze und der prunkende Geschmack asiatischer Weichlichkeit auch selbst den roheren Siegern mitgetheilt, prangte der hohe Himmelfahrt-Dom in Moskau, als wenige Tage nach seiner raschen Wahl Ezar Peter Eudoxiens Hand an der geweihten Stätte empfing. Zwar lag die junge Braut bleich und leblos in des Fürsten Armen, als seine Hand bei jenem Feste ihr die Blumenkrone auf die Stirn setzte, die sich so schnell zum goldnen Reif wandeln sollte, der nur zu oft die zarten Schläfe wund drückt; doch nicht unnatürlich schien es dem jungen Monarchen, daß die jähe Ueberraschung, mit der heftigen, erschöpfenden Anstrengung des Wettlaufs vereint, eine solche Erschütterung in dem Gemüthe der Jungfrau erregen konnte.

Als Eudoxia nach der Betäubung, die ihre Sinne umfingen hatte, wieder ihrer selbst bewußt ward, sah sie sich in einem prachtvollen Gezelt auf einem Ruhebette von dem Arme eines blühend kräftigen Jünglings unterstützt, dessen Feuerauge mit heißer Glut auf ihr hastete. Liebend beugte sich die hohe Fürstin auf sie herab, und die ehrerbietig sie umgebenden Damen derselben waren beschäftigt, in goldenen Gefäßen Spezereien aller Art zur Wiederbelebung

der Ohnmächtigen darzubieten. Immer klarer ward das ihr jetzt unvermeidlich gewordene Geschick Eudoxien; sanft ermutigende Worte tönten ihr von den Lippen der verehrten Fürstin; die nie vernommene Beredsamkeit glühender Leidenschaft, heißes Erröthen auf ihre Wangen rufend, drang berauschend in ihr Ohr; die ehrerbietige Huldigung der sie Umgebenden weckte tausend schmeichelnde Bilder in ihrem Innern, ihr zagender Blick, als er sich endlich zu dem jungen Fürsten erhob, traf so geistvolle Züge, so kraftvolle Haltung, eine so gebietende Herrschergestalt, daß die Jungfrau sich wunderbar ergriffen fühlte, um so mehr, da in diesem Augenblicke der Hauch eines sanfteren Gefühls diesem Herkules des Nordens einen weichern, edlern Ausdruck ertheilte, als er ihm gemeinlich eigen zu sein pflegte.

So empfing Eudoxia, aus dem Zelte rückkehrend, mit mehr Heiterkeit als Fürst Lapuchin gehofft, seinen väterlichen Segen, wie die preisenden Glückwünsche des Hofes, und keine bange Sorge trübte noch länger seine Seele, ob er der geliebten Tochter Glück auch wirklich begründet. Auch die Ezarin pries immer mehr ihre Wahl, je mehr in den kurzen Tagen, die der feierlichen Vermählung vorangingen, Eudoxiens Liebreiz sich ihr entfaltete. Gesichert wäunte sie des schönen Paares Glück, um so mehr, da die Prinzessin Sophia, als sie am Tage nach jener raschen Wahl in Moskau erschien, vergebens des jungen Ezars Augen auf ihre reizende Begleiterin, Helene Seltsi,